

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Das Volks- und Anzeigebblatt
Erscheint wöchentlich 2mal
Mittwoch und Samstag und kostet
vierteljährlich 30 Kr. ohne Post-
zuschlag

Einrückungsgebühr für die Zeile
oder deren Raum 2 Kr.
Annoncen welche bis Dienstag
und Freitag Mittags eintreffen,
finden Aufnahme.

Vierundzwanzigster Jahrgang

Nr. 82.

Mittwoch den 16. Oktober 1872.

Die Auswanderung aus den deutschen Reichslanden

In Folge der Option hat doch größere Dimensionen angenommen, als man anfänglich erwartete. Besonders aus dem Lothringischen Theile und speciell der Stadt Metz bringt der „Niederrhein. Cour.“ Nachrichten, die für die nächste Zukunft von Metz besorgt machen. Das war ein Rennen, ein Jagen und ein Treiben verfloßener Woche wie es kaum ärger zur Zeit der großen Völkerwanderung gewesen sein kann, um noch vor Thorschluß den verhassten Prüfens zu enttrinnen und den französischen Boden zu erreichen. Ein Gang durch die Straßen ließ immer auf beladene Möbelwagen hoffen und die Straßen waren mit Möbeln besät, auf einer Tour durch einige Straßen zählte man nicht weniger als achtzig solcher Wagen. Das non plus ultra aber der Mühseligkeit bot die Eisenbahn; daß man sich nicht um die Billette schlug, war ein Wunder und glücklich der, dem es gelungen, am Schalter ein Billet zu erobern. Freudestrahlenden Blickes und wer weiß mit welcher fröhlichen Hoffnungen im Herzen schüttelt er nochmals Freunden und Bekannten auf baldiges Wiedersehen die Hand, denn daß die freiwillige Verbannung vom heimatlichen Heerde ja nur eine kurz vorübergehende und Elsaß-Lothringen in kürzester Frist zurückerobert wird davon ist jeder Franzose fest überzeugt. Erzählte doch noch gestern ein Franzose, daß Deutschland Feldherrn wie Pichegru, Ney &c. keine gegenüber zu setzen habe, solche aber werden wieder erheben und ihnen werde dann die Wiedereroberung ein Spiel und der Marsch auf Berlin ein Spaziergang sein! Wissen denn unsere Herren Nachbarn nicht, daß schon Generalfeldmarschall Erzherzog Karl vor beinahe 100 Jahren die jetzt gezogene Grenze zur Deckung Deutschlands für durchaus zweckentsprechend hielt? Ist ihnen der Ausspruch Karl V. „wenn Wien und Straßburg zu gleicher Zeit in Gefahr sind, werde ich Straßburg zu Hülfe eilen“ so unbekannt. Daß die Auswanderung eine starke, läßt sich nicht läugnen. Sah man doch am Samstag einen Eisenbahnzug, der nicht weniger als 2000 Auswanderer barg. Soll wohl zu der Zeit, als Metz französisch wurde, die Auswanderung minder stark gewesen sein? Unsere beste Lehrmeisterin, die Geschichte lehrt uns eines andern. Damals hatte speciell Metz 65,000 Einwohner, wovon 45,000 auswanderten, also 69 pCt., die jetzige Auswanderung beträgt hochgegriffen 45 pCt. Darnach zu schließen, hat man jetzt weniger Furcht vor deutscher Barbarei, als damals vor französischer Civilisation. Nennen wir es auch nicht Vertrauen, was die hier bleibenden ehemaligen französischen Einwohner beseelt, so ist es doch still ergebene Resignation in einmal nicht zu ändernde Zustände und wird es das Bestreben unserer Regierung sein müssen, solche Zustände in Elsaß-Lothringen zu schaffen, die einen vortheilhaften Vergleich mit französischen Zuständen aushalten. Daß auch sie die geheime Hoffnung einer wieder eintretenden französischen Annexion nähren, ist ihnen zu verzeihen und wollen sie dies aus der noch nicht von der Chathedrale entfernten französischen Tricolore schließen. Ein Ertrinkender klammert sich an einen Strohalm.

Böblingen, 13. Okt. Gestern Abend waren in einem in der Nähe der hiesigen Stadt an der Straße nach Holzgerlingen gelegenen Steinbruch mehrere Arbeiter mit dem Herauswinden großer Steine beschäftigt, als das die Maschine tragende Balkengerüst brach, so daß Maschine und Steine in die tiefe stürzten, wodurch

zwei der Arbeiter getödtet und drei andere erheblich verletzt wurden. Die Getödteten waren Familienväter, der eine hinterläßt 6 Kinder im Alter von 2 bis 13 Jahren.

Aus Bayern. Der Kreis Oberfranken zeichnet sich seit der Erntezeit durch eine immense Anzahl von Feuersbrünsten aus. Kein Tag vergeht, an dem nicht mehrere Brände gemeldet werden. So brannte es kürzlich in der Kreishauptstadt Bayreuth in zwei großen Fabriken, bald darauf brannte ein naheliegender Marktflecken, Gefrees, fast vollständig ab. In der Nähe von Hof brannte kurz vorher ein Rittergut ab, in der Stadt Steinach bei Culmbach wurden gegen 20 Gebäude in Asche gelegt u. s. f. Daß einzelne Gehöfte und Scheunen abbrannten, wollen wir nur beiläufig erwähnen, denn sonst müßte fast jedes Städtchen und Dörfchen in Oberfranken genannt werden. Der Grund liegt in einer wahrhaft vorweltlichen Nachlässigkeit im Umgehen mit Feuer. Beim Dreschen und beim Auf- und Abladen von Futter, Getreide, Stroh &c. wird ungenirt geraucht. Ist man doch irgendwo vorsichtig, so nimmt man wenigstens eine zerbrochene Laterne. Bei dieser Sorglosigkeit müssen Brände entstehen und in der That kommen sie auch meistens in Ställen und Scheuern aus. Ferner fehlt es an Löschvorrichtungen und, noch die Hauptsache, an Leuten, die mit Löschungen umgehen können. In Oberfranken, das 800 Gemeinden hat, bestehen gerade 99 Feuerwehren, welche fast nur in Städten sind. Bis benachbarte Feuerwehren auf den Brandplätzen erscheinen können, ist das Unglück meistens nicht mehr einzudämmen. Dazu kommt noch, daß die fremden Feuerwehren nicht selten auf den Brandplätzen von den zunächst am Brande Theilhabenden, die mühsig umherstehen, insultirt werden. Die Regierung hat alle auf Feuerpolizei bezüglichen Verordnungen neuestens eingeschärft und eine Revision der Lösch-Apparate in allen Gemeinden des Kreises angeordnet. Aber was nützt das, wenn man der Feuerpolizei als solcher mit Böswilligkeit begegnet und die besten Gesetze dadurch illusorisch macht.

— Die „Elsässische Korrespondenz“ schreibt: „In Cette (Südfrankreich) sind vor Kurzem fünf elsässische Schüler aus der Seemannsschule ausgewiesen worden, weil ihre Eltern im Elsaß nicht für die französische Nationalität optirt haben. Der amerikanische Konsularagent Nahmers zu Cette, der mit den Geschäften des kaiserlich-deutschen Konsulats daselbst betraut ist, hat sich wegen der Mittel zur Rückkehr dieser ausgewiesenen Jünglinge an das Reichskanzleramt zu Berlin gewendet, welches im Einvernehmen mit dem Ober-Präsidenten von Elsaß-Lothringen, die Auslage der Reisekosten für die Rückkehr der Ausgewiesenen aus der Landeskasse verfügt hat.“

In der Schweiz nimmt der religiöse Kampf immer größere Dimensionen an. Der vom Genfer Staatsrath abgesetzte Bischof Mermilob ließ am Samstag von Straßen-Kolporturen ein offenes Schreiben an den Staatsrath austragen, in welchem er offenen Widerstand gegen die Genfer Kantonsregierung predigt. Das Journal de Genève bemerkt hierzu: „Gibt es in Europa noch Länder, wo ein Geistlicher, und hätte er den Titel eines Bischofs, so etwas wagen könnte? Weder in Frankreich, selbst in dem gegenwärtigen Frankreich, noch in Spanien in den schönsten Tagen der gestürzten Dynastie noch in Oesterreich, selbst vor den Reformen dieser letzten Jahre, hätte man, glauben wir, eine solche Kundgebung geduldet.“ Es handelt sich darum, in Genf eine

1634

katholische und zwar eine secessionistische Partei zu schaffen, indem man die genfer Katholiken gegen die Protestanten aufhegt. Schon unter dem Kaiserreiche stand Mermillod sich mit der Kaiserin und mehreren hohen Würdenträgern in der Umgebung des Kaisers auf's Beste. Er wohnte fast ebenso viel in Paris, wie in Genf, und wenn er in der Kirche St. -Eustache predigte, wie er gewöhnlich bei seinen Anwesenheiten in Paris zu thun pflegte, so sprach er, der schweizer Bischof, immer nur von „unserem theuren Frankreich“. Aber von noch größerer Bedeutung für die Unabhängigkeit des kleinen Cantons Genf ist, daß Herr Mermillod indirekt die französische Regierung sondiren ließ, ob sie ihn wohl stützen würde bei seinem Kampfe gegen den Staatsrath von Genf. Ein französischer Bischof ist in alle diese Intriguen mit verwickelt. Hätte Frankreich augenblicklich eine stärkere Stellung, oder wären diese Intriguen zur Zeit der Annexion von Savoyen reif gewesen so hätten sie gefährlich werden können.

Madrid, 11. Okt., Abds. 1500 Mann von der Besatzung des Secarsenals zu Ferrol haben einen Aufstand gemacht. Die Urheberschaft der Bewegung wird den Alphonisten zugeschrieben, obwohl die Aufständischen Hochs auf die föderale Republik ausbringen. Der Gouverneur von Galizien marschirt gegen Ferrol, um die Bewegung zu unterdrücken.

West, 11. Oktober. Das Unterhaus hat die Adresse der Majorität mit 185 gegen 101 Stimmen angenommen. — In der ungarischen Delegation antwortete Graf Andrássy auf eine Interpellation Szendenyi's: Der Kaiser von Oesterreich sei deshalb bei dem Papste durch einen Botschafter und bei dem König von Italien durch einen Gesandten vertreten, weil kein Anlaß vorgelegen habe, den früheren Stand zu ändern und dies die Reciprocität so fordere.

Feuilleton.

Jesuitismus.

(Fortsetzung.)

Man lasse den Geist derselben aus den Seminaristen in die Beichtstühle, aus den Beichtstühlen in die Schulen und auf die Kanzeln dringen, und recht durchdringenden Einfluß auf's Volk erlangen, so wird der confessionelle Kampf in einer Heftigkeit entbrennen, von welcher wir jetzt kaum eine Ahnung haben, und die paritätischen Staaten mögen zusehen, ob sie mit ihren Bajonetten und Gefegen alsdann den Haß bezwingen können, welcher aus der Finsterniß fanatischer Herzen aufsteigt.

Diese Lehre will aber auch den katholischen Staat unter das Joch des Romanismus beugen. So sollen für die Geistlichen alle Privilegien der sogenannten Immunität noch fortbestehen, wonach sie dem Staate keine Steuern zu bezahlen, keinem weltlichen Gerichte Rede und Antwort zu stehen, in Ehe-Sachen und ähnlichen an kein Staatsgesetz sich zu kehren brauchen; sie haben überhaupt keinem Staatsgesetz zu gehorchen, als wenn sie annehmen können, daß die Kirche es ihnen erlaube und ihre Zustimmung gebe (S. 43). Ja nicht bloß für die Geistlichen, sondern für alle Staatsbürger wird der Grundsatz aufgestellt (S. 49): wenn zwei Gesetze sich entgegenstehen, so gilt das göttliche vor dem menschlichen d. h. das kirchliche vor dem staatlichen; also Verfassung, Recht und Gesetz und alle Ordnungen des Staates sind nur so weit gültig und rechtskräftig, als Rom resp. der jetzt dort regierenden Jesuitenorden, damit zufrieden und einverstanden ist. Die Vorgänge in Baiern haben gezeigt, daß die römische Kirche darnach auch zu handeln entschlossen ist. Ganz so wie Gury lehrt: weil die Kirche von der weltlichen Macht ganz unabhängig sei, so sei ein kirchliches Gesetz für Alle gültig und verbindlich, auch wenn die weltliche Regierung es nicht anerkenne, ganz so haben jene bayerischen Bischöfe gehandelt, welche ohne das staatsrechtlich notwendige Placet des Königs, ja gegen das Verbot der königlichen Regierung das Infallibilitätsdogma verkündigt haben. Warum sagt der Staat solche Bischöfe nicht ganz ebenso an wie jeden Andern, der so ungeschont gegen seine Gesetze handelt?

Graf Andrássy ist einer diesbezüglichen Aenderung nicht abgeneigt wenn dieselbe von kompetender Seite gefordert würde.

— In Amerika drohen augenblicklich nicht weniger als drei Kriege. Die Verein. Staaten haben mit Mexiko, Bolivia mit Chile, und Brasilien mit der argentinischen Republik Mißbilligkeiten. Die neuesten Bevölkerungszahlen dieser Länder sind: Verein. Staaten 38,244,953 (1870) Mexiko, 9,173,052 (1868), Bolivia rund 2 Mill., Chile 1,938,861 Einw. (1869), Brasilien 10 Mill. (rund) und die argentin. Republik 1,836,490 Einw. (1869.)

Verschiedenes.

Ein komisches Intermezzo gab es kürzlich im Pariser Varietetheater während der Aufführung des Stückes „Der Bär und die Schildwache.“ Der Bär, der an diesem Abende besonders guter Laune war, begnügte sich nämlich nicht damit, bloß ein Stück vom Rocke der Schildwache herabzureißen, sondern mit einem tüchtigen Griff seiner Pranke nahm er die Beinkleider mit. Das Haus brach in ein Höllengelächter aus, doch waren die Damen, welche keinen Fächer zur Hand hatten, während einiger Augenblicke in arger Verlegenheit.

Ohne Dampf. Ein Mechaniker in Wien hat einen Kabin gebaut, bei welchem anstatt der Dampfkraft die Electricität angewendet wird und die Schaufelräder durch diese Triebkraft in Bewegung gesetzt werden. Es wurde mit dem Schiffchen bereits ein Versuch auf der dortigen Lacke gemacht, der vollständig gelang. Gegen stärkere Strömungen wird diese Kraft nicht ausreichen.

Geschichtskalender. 1792. Die Franzosen unter Custin nehmen Mainz. 1806. Schlacht bei Jena und Auerstädt.

Noch schlimmer ist, was Gury über das Gebot: Du sollst nicht stehlen, lehrt. Da hat er ein eignes Kapitel „über geheime Schadloshaltung“ (S. 274 ff.) Das ist nämlich eine Act, durch welchen Jemand das, was ihm nach seiner Meinung von Rechts wegen zukommt, ohne Wissen und Willen des Andern nimmt und sich zueignet. Sie darf geschehen, wenn Jemand das, was ihm nach seiner Meinung geschuldet wird, „nicht anders gewinnen kann, wenigstens nicht ohne schweren Schaden und Nachtheil.“ Darauf wird nun eine förmliche Diebstheorie gegründet. Unser frommer Beichtvater lehrt: Derjenige sündigt nicht, welcher sich selbst schadlos hält, weil der Recurs an den Richter wegen der Gefahr eines Aergernisses, wegen außerordentlichen Kosten u. s. w. sehr schwierig ist. Ein Diensthote, welcher der Meinung ist, daß sein Lohn dem von ihm geleisteten Dienste nicht entspreche, oder der wider seinen Willen mit Arbeiten belastet wird, die zu leisten er nicht schuldig ist, darf sich insgeheim im Hause seiner Herrschaft schadlos halten, und zwar soll, wie nach einem älteren Jesuiten (Vigorius) angeführt wird, die Berechtigung und Höhe dieser diebstahlischen Schadloshaltung dem eignen Ermessen des Diensthoten überlassen bleiben. Wer möchte wohl Diensthoten im Hause haben, welche unter der Leitung solcher Beichtväter stehen? Gury schämt sich nicht einmal, die Behauptung anderer jesuitischer Moralisten anzuführen, daß auch ein Sohn unter gewissen Bedingungen den Gewinn, den er nach seiner Berechnung dem Geschäft des Vaters gebracht hat, sich insgeheim schadlos halten kann; er schämt sich auch nicht, seinen jungen Priestern die Lehre einzuprägen, daß eine Frau — es sind seine eigenen Worte (S. 244) — „nicht sündigt, wenn sie etwas für Nahrung, Kleidung und Familienbedürfnisse auf die Seite legt, weil das die Männer nicht verstehen und die Frau vergeblich darum bitten würde“, daß sogar „die Frau in Ermangelung des Mannes — also wenn dieser moralisch oder gesetzlich todt ist — von dem gemeinschaftlichen Vermögen Ausgaben machen oder auch etwas verbergen und auf die Seite bringen kann, was sie für nothwendig hält, um einen großen Schaden von der Familie abzuwenden.“ Man braucht nicht Jurist zu sein, um zu erkennen, was das bei Erbschafts-, Concurs- oder anderen Theilungsfällen zu bedeuten hat.

(Schluß folgt.)

Waiblingen.

An die gemeinschaftl. Aemter.

Landwirthschaftliche Vereinsache.

Dem Verein ist ein Beitrag zu Honoraren für landwirthschaftliche Fortbildungslehrer von 1871—1872. von der K. Centralstelle für die Landwirthschaft zugeworfen, dessen Vertheilung ihm nach Abzug der für Prämien an die Lehrer der obligatorischen Fortbildungsschulen von je 5 fl. bestimmten Summe überlassen worden ist, durch die er übrigens bis auf ca. 15 fl. in Anspruch genommen wird. Anträge auf Belohnung besonderer Leistungen im landwirthschaftlichen Fortbildungswesen wollen daher im Laufe dieses Monats an uns gebracht und begründet werden.

Bei diesem Anlaß können wir nicht umhin die Herren geistlichen und weltlichen Ortsvorsteher zu ersuchen, auch in dem Winter 1872/73. auf die Förderung der landwirthschaftlichen Fortbildung Bedacht zu nehmen, sei es durch freiwillige Schulen für Sonntagschulpflichtige und Erwachsene, durch obligatorische Winterabendschulen mit landwirthschaftlichem Unterricht, durch Sonntagschulen mit landwirthschaftlichem Unterricht und verlängerter Schulzeit, oder durch Abendversammlungen Erwachsener, durch Lesevereine und Gründung von Ortsbibliotheken, indem wir gleich bisher Beiträge des Staats und des Bezirksvereins dafür auszuwirken uns bemühen werden.

Den 14. Oktober 1872.

Vorstand

Sekretär

des

landwirthschaftlichen Bezirksvereins:
Schüsler. Egel.

Winnenden.

Ausästen der Bäume an den Straßen.

Wie schon durch die Glocke bekannt gemacht, werden diejenigen Güterbesitzer, welche Bäume an den Straßen haben aufgefordert, unverzüglich diejenigen Aeste, welche so weit auf die Nebenwege der Straßen herunterhängen, daß derselbe nicht auf 10' Höhe frei ist, zu entfernen wiedereinstellen falls nach Verfluß von 14 Tagen von Heute an, das Ausästen ihrer Bäume auf Kosten der Säumnigen von Amtswegen besorgt wird.

Den 15. Oktbr. 1872.

Stadtsch. = Amt
Zent.

Winnenden.

Beste Sorte **Steinkohlen** empfiehlt sowohl Geschäftsleuten als Privaten höflich

Crust Mildberger.

Landwirthschafts-Maschinenfabrik.

Höfen.

Die allgemeine



Weinlese

beginnt in Höfen, Baach und Bürg, am kommenden Donnerstag den 17. d. M. Weinkäufer sind freundlich eingeladen. Den 14. Okt. 1872

Schultheiß
Luckert.

Winnenden.

Traubenzucker

1. Qual. von Nemy & Wahl verkauft zum Fabrikpreise
Crust Meyer.

Es wird sogleich oder bis Martini ein jüngeres, einfaches Mädchen, in eine kleine Haushaltung gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter kauft Trauben-Trester, sowie unreife Trauben und bezahlt die höchsten Preise.
Eppinger, Küfer.

Es ist ein guter Kunstherd mit 3 Häfen vollständig zu verkaufen. Von wem? sagt die Redt.

Winnenden.

Ich kaufe ca. 60 Pfd. geschnittene gute Trauben und zahle solche zum höchsten Preise.
Kaufmann Binz.

Eine doppelte ganz neue Ziehharmonika mit Trompeterstimmen und zwei Glocken ist zu verkaufen bei wem? sagt die Redt.

Preis-Medaille in Paris.
Fortschritts-Medaille mit Kranz
in Ulm.

LÖFLUNDS HUSTEN- BONBONS

aus ächtem Löflund'schem Malz-Extract bereitet, verdienen wegen kräftigem Malzgeschmack augenblicklich fühlbarer, auflösender Wirkung und leichter Verdaulichkeit, den Vorzug vor allen dergleichen Produkten.

Vorräthig in Packeten zu 6 kr. in beiden Apotheken in Winnenden.

Winnenden.

Unreife Trauben- & Weintrester kauft zu guten Preisen.

A. Sommer.

Winnenden.

Rudelmaschinen

neuester Konstruktion, geräuschlos hat zu verkaufen oder auszuleihen

Becker, Zeugschmid.

Winnenden.

Unterzeichneter empfiehlt sein best eingerichtetes **Uhrenlager** in allen



Sorten Taschenuhren, Pariser Penduls (monatlich nur 2 mal aufzuziehen) schönen Wanduhren, mit 2jähriger Garantie.

Die Preise werden

billig gestellt.

Ebenso empfehle ich alle Sorten Brillen, Weinwaagen, Branntweinwaagen, Thermometer.

Louis Krautter
neben dem Lamm.

Winnenden.

Eine **Weinbütte** 2 1/2 Eimer haltend hat zu verkaufen.

Jung J. Friedrich Diener.

„Im 2. Heferhause ist bis Martini oder Lichtmess die Parterwohnung zu vermietthen.“

(Deutscher Forst- und Jagd-Kalender. Die Verlags-Handlung des bekannten Mengel'schen landwirthschaftlichen Kalenders (Wiegand und Hempel in Berlin) hat sich infolge vielfach geäußelter Wünsche veranlaßt gesehen, für Forstwirthe und Jäger ein analoges vernehmen in's Leben zu rufen. — Der Deutsche Forst- und Jagd-Kalender ist redigirt von dem Director der Forstakademie Tharand, Oberforstrath Dr. Judeich, und der soeben erschienene 1. Jahrgang (1873) giebt bereits Zeugniß von dem praktischen Sinn, welcher die Redaktion geleitet. Der erste gebundene Theil ist ein Taschenbuch mit vollständigem Kalendarium (für jeden Tag eine halbe Seite weißes Papier,) Tabellen zum Eintragen localer oder wirthschaftlicher Notizen und mannigfachen Berechnungen zu bequemer Beantwortung der verschiedensten wirthschaftlichen Fragen. Der zweite Theil dient forstlicher Wissenschaft und Statistik und enthält neben zahlreichen Aufsätzen über verschiedene Forst- und Jagd-Themate den vollständigen Personalstatus der Forstverwaltungen Preußens und der übrigen Staaten des deutschen Reichs. Der Preis beträgt 1 Thlr.

Bausteine-Gesuch.

Gut gebrannte Bausteine werden gekauft. Offerte unter Chiffre O. H. 465 nehmen entgegen
Molt, Haag & Cie.
in Stuttgart.

Winnenden.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete, durch frühere noch billige Einkäufe in Stand gesetzt, empfiehlt sich zu Fertigung von Wasserleitungen in die Häuser zu nachstehenden außerordentlich billigen Preisen, und sind solche samt Legerlohn verstanden:

1 zöllige galvanisirte Röhre den	Schuh	à	34 fr.
$\frac{3}{4}$ „	dto.	„	29 fr.
$\frac{1}{2}$ „	dto.	„	25 fr.

Zwink, Schlosser.

Winnenden.

Nicht zu übersehen!

Die Unterzeichneten empfehlen sich in Wasserleitungen durch gegenwärtige sehr billige Einkäufe die Rohrpreise samt Legung, per Fuß auszuführen.

1 zöllige galvanisirte Röhre	35 fr.
$\frac{3}{4}$ „ — dto. —	30 fr.
$\frac{1}{2}$ „ — dto. —	26 fr.

bei G. Krautter & D. Seeger.

Winnenden.

Einen deutschen Ofen sammt Zugehör hat zu verkaufen
August Weik, Bäcker.

Winnenden.

Einen guten
Oval-Ofen
mit allem Zugehör verkauft
Wer? sagt die Redaktion.

Unterzeichneter kauft Clevner, schwarze Rißlinge und Portugieser und zahlt per Pfund 5—6 fr.

Apotheker Schmid.

Winnenden.

Ein gutes Trettüberle hat zu verkaufen

Conditior Kreh.

Winnenden.

Bausteinkäs, & Schweizerkäs
empfehlen

A. Kallenberg.

Die Flachs - Hans- & Abwerg - Spinnerei Schornreute - Ravensburg

empfehlen sich zum Spinnen von Flachs Hans & Abwerg im Lohn per Schneller 4 fr. und sichern reelle Bedienung zu.
Nähere Auskunft ertheilen die Agenten:

A. Breitenbach, in Winnenden.

Friedrich Volz in Neckarrens.

Geehrte Landwirthe!

Die Vortheile der Maschinengarne gegenüber dem Handgespinnste geben zum Spinnenlassen im Lohne allseitig Veranlassung. Ueberzeugt von der Leistungsfähigkeit, Reellität und Billigkeit der berühmten mechanischen

Flachs-, Hans- & Abwerg-Spinnerei Schreckheim

bei Dillingen a/D. Station: Oßfingen. Linie: Ulm—Augsburg erlauben wir unterzeichnete Vertreter uns zur Uebernahme und Beförderung von Rohstoffen zum Spinnen, Weben, Bleichen, Färben und Zwirnen bestens zu empfehlen. Gegenwärtig erfolgt die Gespinnst-Ablieferung am Schnellsten, daher um ungesäumte Zustellungen der Rohstoffe freundlichst ersuchen. Zu näherer Auskunft sind gerne bereit die Fabriks-Agenten:
Immanuel Scheffel Waiblingen. J. F. Eckstein Schwaikheim.
Traub Schulmeister Hanweiler. C. Schäfer in Korb.

Winnenden.

An- und Verkauf

von Staatspapieren, Loosen, Wechsel, Coupons u.
Julius Finck.

Die Kaninchenzucht.

Kurz gefasste Anleitung zur rationellen und nutzbringenden Pflege und Behandlung der

Kaninchen

von Franz Joseph Stegmaier

Schullehrer in Unterstadtion.

2te umgearbeitete und mit Zeichnungen versehene Auflage.

Oktavformat brochirt 15 kr.

Dieses leichtfaßlich und Jedermann verständliche Schriftchen erschien 1870 erstmals und ist die erste Auflage vergriffen. Mit den riesenhaften Fortschritten, welche die Kaninchenzucht in unserem engern und weitem Vaterlande machte, vermehrte sich auch die Nachfrage nach dieser Anleitung und mit der stets wachsenden Verbreitung dieses Schriftchens schritt die Einführung der Zucht französischer Kaninchen gleichmäßig fort. — Jede Kaninchenrace kann nach dieser Anleitung gezüchtet und behandelt werden, allein vornehmlich der Züchtung des französischen Widderkaninchens (Lapin bélier) ist in der 2ten Auflage Rechnung getragen. Dieses Schriftchen ist nun in 2ter Auflage in unsern Verlag übergegangen und empfehlen wir dasselbe hierdurch bestens.

Waldsee im August 1872.

Carl Liebel'sche Buchdruckerei.

Bestellungen nimmt entgegen die Redaktion dieses Blattes.